

«Die gewerblichen Berufe attraktiver machen»

Nationalrat Benjamin Giezendanner war heute Mittwochmorgen zu Gast im Zurzibiet. Als Präsident des Aargauischen Gewerbeverbandes ging er auf die Digitalisierung, den Fachkräftemangel und die Innovationskraft im Aargau ein.

BAD ZURZACH (tf) – Er ist 40 Jahre alt, politisiert seit dem 2. Dezember 2019 für die SVP im Nationalrat, ist verheiratet und Vater dreier Töchter und hat im Herbst 2020 die Nachfolge von Kurt Schmid als Präsident des Aargauischen Gewerbeverbandes angetreten. Und auch das nicht zufällig. Benjamin Giezendanner ist Unternehmer und wurde 2017, er war gerade Grossratspräsident das Kantonsparlaments geworden, Mitinhaber und CEO des Transportunternehmens Giezendanner Transport AG, das schon sein Vater, Ulrich Giezendanner, erfolgreich geführt hatte. Seit einigen Wochen wird Giezendanner zudem ernsthaft als Ständeratskandidat gehandelt, erst heute Morgen erschien im Badener Tagblatt ein Porträt. «Ob ich anrete, darüber entscheidet letztendlich meine Frau», sagte er dazu am WFZ-Frühstück, liess aber durchblicken, dass er sicher nicht abgeneigt wäre. Auch wenn eine Kandidatur durch die überraschende Rücktrittsankündigung von Hansjörg Knecht etwas früher als erwartet zum Thema geworden ist.

Mehr Werbung in den Schulen

Benjamin Giezendanner, das spürten die Teilnehmer des WFZ-Frühstücks sofort, könnte über viele Themen sprechen. Er hat als Nationalrat vertiefte Einblicke in verschiedenste Dossiers, und wäre die Zukunft der AHV oder die BVG-Revision das Thema des Frühstücks gewesen,

so hätte er auch darüber gesprochen. Eingeladen war er jedoch als Präsident des Aargauischen Gewerbeverbandes (AGV), und so sprach er von der Digitalisierung, von der Innovation in der aargauischen KMU-Landschaft und vom Fachkräftemangel.

Letzterer sei, so Giezendanner, an praktisch jeder Zusammenkunft von Gwerblern Thema. Der Fachkräftemangel sei Tatsache und zwar durchs Band und über alle Branchen und Stufen hinweg. Die Zeit, als der Lehrabgänger nach der Ausbildung auf Wanderjahre ging und dann über Umwege wieder zum Betrieb zurückkam, sei passé. «Wir reden heute von einem «war of talents», alle wollen und suchen gute Fachkräfte.» Giezendanner erklärte, dass die in der Tendenz leicht sinkende Zahl der Lehrlinge die Aufgabe nicht leichter mache. «Wir müssen schauen, dass wir die gewerblichen Berufe attraktiver machen. Und wir müssen von der Berufsvielfalt reden. Ich sehe hier grosse Chancen im Format «Schule trifft Wirtschaft». Einige Regionen im Aargau machen das schon hervorragend, hier müssen wir aber flächendeckend wirken.» Giezendanner ergänzte, dass auch der Faktor Frau eine Rolle spiele. Es sei heute immer noch zu unattraktiv für eine Frau, wieder Teilzeit in den Markt einzusteigen. Hier müsse noch geschraubt werden am System.

Digitalisierung als Chance

Zwispältig fiel Giezendanners Kommentar zur Digitalisierung aus. Der Wandel finde statt, das sei klar. In immer häufigeren Wellen und schneller als je zuvor. Die Covid-Pandemie habe das ihre dazu beigetragen. «Ich sehe die Digitalisierung als Chance», so Giezendanner, gleichzeitig gestand er ein, dass diese Digitalisierung für die KMU-Welt eine grosse Herausforderung sei. Die Bewertung des Phänomens hänge letztlich vom Standpunkt ab. Der eine sehe in der Digitalisie-



Benjamin Giezendanner wirbt am Frühstück des Wirtschaftsforums Zurzibiet für das Format «Schule trifft Wirtschaft».

rung eine Gefahr, weil sie zu einem Arbeitsplatzabbau führe, der andere sehe im gleichen Phänomen gerade die Chan-

ce auf neue Arbeitsplätze. Sicher sei, Digitalisierung koste und führe zu Investitionen, und das sei nicht immer einfach.

«Dennoch kann ich vonseiten AGV nur dazu aufrufen, offen an das Thema heranzugehen und eher die Chancen als die Risiken zu sehen.»

Mutmachend waren Giezendanners Ausführungen zum Thema Innovation. Diese finde auch im Aargau nicht nur in den grossen Firmen statt, sondern tagtäglich bei den KMU in den Regionen. «Die Unternehmer stehen hier in der Pflicht, sie tragen eine Verantwortung. Es hat viele Perlen im Aargau, und ich bin froh zu sehen, dass Sie im Zurzibiet mit dem Innovationspreis ein Instrument aufbauen, das diese Leistung honorieren möchte. Weiter so!»

Kurz notiert

Am Frühstück des Wirtschaftsforums Zurzibiet (WFZ) sprach nicht nur Referent Benjamin Giezendanner von Innovation, auch WFZ-Präsident René Utiger ging darauf ein. Konkret erwähnte er den neu lancierten «Innovationspreis Zurzibiet» und ermutigte die anwesenden Unternehmerinnen und Unternehmer, eine Eingabe zu machen. Die Ausschreibung läuft seit dem 1. August, Eingabeschluss ist der 30. November 2022. Die Auswahl durch eine Jury und die Auszeichnung der Gewinner sind im Frühjahr 2023 vorgesehen. Schon lange vorher, am 9. November 2022, geht das nächste WFZ-Frühstück über die Bühne. Als Referent konnte René Huber gewonnen werden, er wird vom frisch umgebauten, «neuen» Spital Leuggern und den Herausforderungen im Gesundheitswesen sprechen. Die gesundheitspolitische Gesamtplanung, die diese Woche in die Vernehmlassung geht, wird wohl ebenfalls angeschnitten.